



Sonntagsbrief



25.04.2021 / 4. So. d. Osterzeit, Lesejahr B

1. Lesung: Apg 4, 8–12

2. Lesung: 1 Joh 3, 1–2

Evangelium: Joh 10, 11–18

„Wir heißen Kinder Gottes und sind es“

Die Lesung aus dem Johannesbrief konfrontiert uns am „Sonntag des guten Hirten“ mit der Aussage, dass wir Kinder Gottes heißen und es in Wahrheit auch sind. Töchter und Söhne Gottes zu sein ist bei genauerer Überlegung beinahe eine Ungeheuerlichkeit mit klaren Konsequenzen auch für uns:

Kind Gottes sein heißt...

...eine unantastbare Würde zu haben.

In jedem Kind steckt das Genmaterial seiner Eltern. Das gilt auch für Kinder Gottes. Gott gibt uns diese königliche Würde mit, die uns nicht mehr genommen werden kann, ganz egal was wir in unserem Leben tun.

...geliebt zu sein.

Eltern lieben ihre Kinder. Wenn das schon menschliche Eltern tun, um wie viel mehr trifft das auf Gott zu. Du bist geliebtes Kind Gottes. Und ähnlich der Würde, kann auch die Liebe nicht mehr zurückgenommen werden.

...berufen zu sein.

Als Kinder Gottes haben wir auch einen Auftrag, eine Berufung in dieser Welt. Am Guten-Hirten-Sonntag beten wir traditioneller Weise besonders um geistliche Berufungen. Als Kinder Gottes sind wir aber alle berufen, diese Welt in einer Weise zu gestalten, dass daraus für andere ein Stück Himmel wird und durch uns die DNA Gottes in der Welt zum Vorschein kommt.

...zu echten Geschwistern zu werden.

Verwandte kann man sich nicht aussuchen, heißt es. Als Kinder Gottes sind **alle** Menschen unsere Schwestern und Brüder. Auch wenn wir vielleicht manchmal streiten, sind wir miteinander in diese Welt gestellt worden als Geschwister die füreinander sorgen und füreinander da sind.

...die Begegnung mit dem Vater zu suchen.

Nicht immer ist die Beziehung zwischen Eltern und Kindern ideal. Als Kinder Gottes werden wir mit unserem Vater vielleicht auch manchmal hadern, kämpfen und so manche Frage stellen. Letztlich sollen und dürfen wir aus der lebendigen Beziehung zu Gott Kraft für unser Leben gewinnen und uns immer wieder seiner liebenden Fürsorge versichern.

Pfarrer Andreas Monschein

„Hirte oder Hirtin-Sein meint, sich für andere zu interessieren und wenn nötig, für sie zu sorgen. Der Glaube an die bergende Liebe des Guten Hirten macht diese pastorale Aufgabe, die alle Christen und Christinnen haben, leichter. Sie hilft uns jenes Mitgefühl mit unseren Mitmenschen zu entwickeln, das Jesus allen Menschen, denen er begegnet ist, erwiesen hat.“
(Ingeborg Gabriel)

Gebet um geistliche Berufungen

Herr Jesus Christus,

du hast Männer und Frauen berufen,
Alte und Junge, Arme und Reiche,
dass sie dir nachfolgen und so das Leben gewinnen.

Durch dich danken wir dem Vater im Heiligen Geist:
dass immer neu Menschen in Taufe und Firmung
den Geist empfangen, dass sie als Kinder Gottes gestärkt
sind für ihre Aufgaben in Kirche und Welt.

Wir bitten dich für die Kirche in unserem Land:
Lass sie nicht ihren Auftrag vergessen,
die Gläubigen in ihrer Berufung zu fördern
und vor allem den jungen Menschen zu helfen,
deinen Ruf zu entdecken.

Du, Herr, kennst unsere Not.

Wir brauchen die Verkündigung deines Evangeliums,
die Erfahrung deiner Gegenwart in der Eucharistie
und in den anderen Sakramenten.

So bitten wir dich von ganzem Herzen:
Schenke uns Priester, die unter der Führung
des Heiligen Geistes dein Wort verkündigen,
die den Armen und Kranken,
den Heimatlosen und Notleidenden beistehen,
die Gemeinden leiten und das Volk Gottes heiligen.

Lass sie ihrer Berufung treu bleiben.
Denn du bist der Hirt deines Volkes,
du bist unsere Hoffnung in Ewigkeit.

(Bischof Franz Kamphaus)

